einigen Tagen eine kunstvoll gerahmte, wohlgelungene Photographie der drei Gemeinden der Riviera: Salo, Gardone und Maderno.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte gestern Cannes.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist heute vormittag aus Palermo wieder in Neapel eingetroffen.

—* In Vertretung Sr. Majestät des Königs wohnte der Königl. Kämmerer von Schimpff und in Vertretung Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Königl. Oberhofmeister Wirkl. Geheimrat von Malortie heute nachmittag 3 Uhr auf dem inneren Neustädter Friedhofe der Beisetzung des am 1. d. M. verschiedenen Generals der Infanterie Freiherrn von Hodenberg bei. Sowohl der König, wie auch die Königin-Witwe ließen am Sarge des Verstorbenen Kränze niederlegen.

—* Der regierende Fürst von Reuß j. L. nebst Gemahlin, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich XXVIII. von Reuß nebst Familie und Dienerschaft haben nach zweieinhalbmonatlichem Aufenthalte im „Hotel Continental" Dresden wieder verlassen. — In demselben Hotel nahmen heute Wohnung: Prinz Hermann zu Stolberg-Wernigerode, Graf und Gräfin Clary mit Dienerschaft, Graf und Gräfin Stolberg mit Familie und Dienerschaft, Major Freiherr von Hodenberg.

—* Nach den vorläufig getroffenen Dispositionen wird der Empfang Sr. Majestät des Königs bei dessen Rückkehr aus dem Süden Sonntag, den 3. Mai, in den Mittagsstunden stattfinden. Am Hauptbahnhofe werden Frauen und Mädchen Aufstellung nehmen. Hier findet auch durch die Frauen eine Begrüßung Sr. Majestät in poetischer Form statt. Frau Rechtsanwalt Dr. Häckel, die Gattin des ersten Vizevorstehers der Stadtverordneten, wird das Begrüßungsgedicht sprechen. Die Vereine und Korporationen werden mit ihren Fahnen vom Bahnhofe bis zum Schlosse Spalier bilden. An allen Kreuzungen der Feststraße werden Musikkorps aufgestellt sein, die patriotische Weisen erklingen lassen.

—* Wie das römische Blatt „Italia" wissen will, soll die Annullierung der Ehe des Kronprinzen von Sachsen neuerdings auf die Tagesordnung gelangt sein, indem ein direkter Schritt in dieser Sache unternommen worden sei. Eine hohe Mittelsperson soll vertraulich beim Papst angefragt und daraufhin angeblich ein zustimmendes Versprechen erhalten haben. In vatikanischen Kreisen behauptet man, von der ganzen Angelegenheit nichts zu wissen. Als Annullierungsgrund wird geltend gemacht, daß die Prinzessin schon zur Zeit ihrer Vermählung an Hysterie litt. — Die vorstehenden Gerüchte sind als solche durchweg mit größter Reserve zu behandeln.

—* Auf dem Trinitatisfriedhofe schloß sich heute mittag die Gruft über dem in der Nacht zum 2. d. M. von seinen langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod im 69. Lebensjahre erlösten Wirkl. Geheimrat und kaiserlichen Gesandten a. D. Rudolf Le Maistre. Herzliche Anteilnahme gab sich bei der Trauerfeier kund. Man gewahrte unter den Leidtragenden, denen der Bruder des Entschlafenen, Herr Polizeipräsident Le Maistre, die Honneurs erwies, Herrn Zeremonienmeister Grafen Rex, der im Auftrage Sr. Majestät des Königs erschienen war, ferner Herrn Oberhofmeister v. Malortie, die Herren Geh. Rat und Ministerialdirektor Merz, Kreishauptmann v. Koppenfels, Kammerherr Graf Rex, Amtshauptmann v. Craushaar, Oberregierungsrat Koettig, Major Zincke, Königl. württembergischer Major v. Entreß-Fürsteneck, Legationsrat Freiherr v. Stieglitz, Legationssekretär Graf v. Wedel, der im Auftrage des Auswärtigen Amtes einen Lorbeerkranz niederlegte, Polizeihauptmann Klahre, Kommerzienrat Hoesch, Rittmeister v. Heemskerk, Hauptmann v. Tschirschnitz u. a. m. Der Sarg war von einer Fülle kostbarer Blumen umgeben. Der Schulzesche Friedhofschor leitete die ernste Feier mit dem Choral „Jesus meine Zuversicht" ein, worauf Herr Hilfsprediger Dr. Kautzsch von der reformierten Gemeinde in erhebenden Worten den Trost der Kirche spendete. In den Mittelpunkt seiner tiefempfundenen Rede stellte der Herr Geistliche das Wort der Offenbarung: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben." Mit Recht habe sich der Entschlafene, dem Treue und Pflichterfüllung die höchsten Güter gewesen seien, die Achtung und Liebe derer erworben, die ihm im Leben näher getreten seien. Auf ein reich gesegnetes Leben vermöge er zurückzublicken. Auf ehrendem Posten in fernen Landen, auf den ihn Kaiser und Reich gestellt, sei er ein Muster treuester Pflichterfüllung gewesen. Selbst durch Krankheit und Schmerz habe er sich nicht abhalten lassen, in schwierigsten Lagen auszuhalten. Vor 12 Jahren sei er in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Eine dreifache Krone habe er sich erworben, die eines guten Gewissens, treuer Geschwisterliebe und die des ewigen Lebens, die Gott dem treuen und frommen Knechte gewähren werde. Nach Gebet und Segen formierte sich der Trauerzug bei erneutem Gesange zum letzten Gange. Paradeure der städtischen Beerdigungsanstalt eröffneten ihn. Direkt hinter den Verwandten des Heimgegangenen schritt der Vertreter Sr. Majestät des Königs. Unter den Klängen des alten Trostliedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rat" wurde der Sarg in die Gruft hinabgelassen. Als der Geistliche das Gebet des Herrn gesprochen hatte, schied man mit einer Hand voll Blumen und Erde von der Ruhestätte des Mannes, der allezeit einen guten und gerechten Kampf auf Erden gekämpft hat.

—* Im 22. Reichstagswahlkreise (Reichenbach—Kirchberg) hat der engere Ausschuß der Kartellparteien beschlossen, einer demnächst einzuberufenden Wählerversammlung die Unterstützung der durch die evangelischen Arbeitervereine aufgestellten Kandidatur des Grafen Hoensbroech vorzuschlagen. Dieser ist somit der einzige bürgerliche Kandidat des 22. Wahlkreises.

—* Herr Hofbaurat Dunger aus Dresden besuchte gestern die Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz, um die ausgestellten Zeichnungen der Schüler der Königl. Baugewerkenschule zu besichtigen.

—* Dem Vernehmen nach hat sich die forstliche Organisations-Kommission in Ausschüsse geteilt, deren einer die Organisationsfrage zu behandeln hat, während die Einzeleinrichtungen des inneren Dienstes unter mehrere weitere Ausschüsse verteilt sind. Die Unterrichtsfrage scheint wirklich von der Beratung ausgeschlossen geblieben zu sein. Es ist dies allerdings schwer glaublich, denn „eine Umgestaltung der forstlichen Organisation läßt sich nicht erörtern, ohne des forstlichen Unterrichts zu gedenken", wie sehr richtig auf Seite 19 der Denkschrift des Oberförster-Ausschusses „Die Diensteinrichtung der sächsischen Staatsforsten" (Olbernhau, Druck von Robert Schneider 1902), hervorgehoben ist.

—* Der Stab der 63. Infanterie-Brigade ist von Dresden nach Bautzen übergesiedelt.

—* Der Verein für sächsische Volkskunde veröffentlichte soeben seinen 5. Jahresbericht, zugleich auch das 1. Heft des dritten Bandes seiner Mitteilungen. Hinsichtlich des mehr und mehr wachsenden Interesses an der volkskundlichen Arbeit bei den Behörden und draußen im Lande, hat die Arbeit des Vereins auch im abgelaufenen Jahr schöne Früchte getragen. Seine Mitgliederzahl ist von 2145 auf 2268 Mitglieder gewachsen, und die Zahl der Ortsgruppen hat sich um eine im oberen Müglitztale (Lauenstein) vermehrt. Die Hauptversammlung in Rochlitz beschloß die Herausgabe eines aus drei Teilen bestehenden Werkes, enthaltend: das „Bauernhaus", die „Bauernkirche" und die „Bauernkunst", wovon der zweite Teil, bearbeitet von Herrn Oberbaukommissar Gruner, noch im Jahre 1903 erscheinen soll. Mit Hilfe des im Verein im Gebrauch befindlichen Phonographen sind Dialektaufnahmen in allen Teilen Sachsens vorgenommen und die Walzen an das Archiv in Leipzig abgegeben worden. Vorstandssitzungen wurden fünf abgehalten. Auch in den einzelnen Ortsgruppen war das Leben ein sehr reges. Die finanziellen Verhältnisse sind zwar keine glänzenden, aber wohl geregelte, auch das Archiv und die Bibliothek erfuhren schätzenswerte Bereicherungen. Das Museum weist gegenwärtig 3709 Nummern auf. Im Laufe dieses Sommers werden zwei Heimatsfeste unter Mitwirkung des Vereins abgehalten und zwar in Pegau (13./15. Juni) und Rochlitz (11./14. Juli).

—* Polizeibericht, 4. April. Am Dienstag abend wurde an der Friedrichs-Allee ein Radfahrer von einem Droschkenpferde umgerissen und erlitt eine Quetschwunde am Kopfe. — Auf dem Zentral-Güterbahnhofe in Altstadt fiel am Mittwoch nachmittag ein 61 Jahre alter Kutscher von einem hoch mit Steinen beladenen Wagen und trug eine schwere Verletzung am Kopfe davon. — Im Neustädter Bahnhofe wurde gestern ein 67 Jahre alter auswärts wohnhafter Privatmann von Unwohlsein befallen und starb alsbald infolge eines Schlaganfalles. — Auf dem Güterbahnhofe in Friederichstadt fiel am Mittwoch nachmittag ein Arbeiter von einem Waggon und erlitt eine Beschädigung der Kopfhaut.

—* Heute früh in der 6. Stunde entstand im Grundstück Neubertstraße 23 ein Kellerbrand, zu dessen Unterdrückung die herbeigerufene Feuerwehr eine Schlauchleitung vom Straßenhydranten in Tätigkeit setzen mußte. Durch den Brand waren eine Anzahl leere Kisten und mehrere Kellerverschläge zerstört worden. Etwa 1 Stunde vorher hatte Burkhardtstraße 12 ebenfalls ein Kellerbrand stattgefunden. Durch diesen war eine mit Sackleinewand beschlagene Lattentür zerstört worden, er hatte aber von Hausbewohnern gelöscht werden können. Auch in diesen beiden Fällen liegt zweifellos Brandstiftung vor. An letzterem Orte war entschieden wieder Petroleum dazu verwendet worden.

—* In dem Prozeß des Ratssekretärs Golla gegen den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung", Seger, wegen formaler Beleidigung wurde gestern in Leipzig der letztere vom Landgericht zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Verhandlung wurde indessen der Beweis als erbracht angesehen, daß Golla der Urheber der gegen den Reichstagsabgeordneten Bebel gerichteten Schmähkarten sei.

—* Oberverwaltungsgericht. Die in Pirna wohnhafte Waschfrau Hache wird von dem Gastwirt und Fleischermeister Emil Frenzel daselbst schon seit Jahren mit Scheuern und Reinemachen beschäftigt. Ihre Tätigkeit ist jedoch keine ununterbrochene, sondern nimmt in der Regel nur des Sonnabends einige Stunden in Anspruch. In außergewöhnlichen Fällen wird sie jedesmal besonders vorher bestellt. Am 26. Januar 1902 meldete F. die Frau bei der dortigen Ortskrankenkasse an, welche ihn nun aufforderte, Krankenversicherungsbeiträge auf die Zeit vom 1. Januar 1901 bis 25. Januar 1902 nach der 3. Steuerklasse in Höhe von 20,16 Mark nachzuzahlen. F. richtete darauf an den Stadtrat zu Pirna ein Gesuch, ihm die Nachzahlung der Beiträge zu erlassen. Dieser stellte Erörterungen an, die ergaben, daß die Frau in der fraglichen Zeit auch bei anderen Leuten gearbeitet hat. Letztere hat sich nicht bei der klägerischen Kasse anmelden lassen, weil ihr Mann bereits derselben als Mitglied angehörte und sie nach den Bestimmungen des Kassenstatuts mit versichert war. Ende 1901 trat ihr Mann aber in eine Betriebskrankenkasse ein, bei der die Mitversicherung der Frau in Wegfall kam. Der Beklagte selbst beruft sich noch darauf, daß er die Frau schon früher einmal auf die Ortskrankenkasse geschickt, diese aber die Anmeldung nicht vorgenommen habe, weil ihr Mann schon Mitglied war. Die Entscheidung des Stadtrats ging dahin, daß F. nicht verpflichtet sei, den fraglichen Betrag nachzuzahlen, weil er der Ueberzeugung war, daß Frau Hache nicht als Gewerbsgehilfin, sondern als selbständige Gewerbtreibende, als Unternehmerin, anzusehen sei. Hiergegen erhob die Kasse bei der Kreishauptmannschaft Klage mit der Begründung, daß von einer wirtschaftlichen Selbständigkeit der Frau nicht die Rede sein könne, weil sie nur die Aufträge des Beklagten ausführe. Daß eine Versicherungspflicht vorliege, gehe schon daraus hervor, daß ein fester Arbeitsvertrag bestanden habe und Frau Hache auch den größten Teil ihrer freien Zeit beim Beklagten arbeite. Die Kreishauptmannschaft wies die Klage aber ebenfalls ab, indem sie betonte, daß ihrer Ansicht nach die Frau die sämtlichen Arbeiten nur deshalb ausführe, um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, in der Hauptsache ihrem Manne aber den Haushalt führe. Die von der Kasse hiergegen eingelegte Berufung wird aus den schon von der Vorinstanz geltend gemachten Gründen nach erneuter Verhandlung vom Oberverwaltungsgericht verworfen.

— Amtsgericht. Der 18jährige Markthelfer Ernst Woldemar Weidenmüller aus Lindenau im Vogtlande entpuppte sich, nachdem er seine Stellung etwa anderthalb Jahre inne hatte, als ungetreuer Angestellter, denn er entwendete von da ab seinem Brotherrn, einem Schreibwarenhändler, Ansichtspostkarten mit ebensolchen Albums, ein Patent-Schreibpult usw.; die Sachen hatten einen Wert von insgesamt 110 Mk. Nachdem die Unredlichkeiten ans Tageslicht gekommen, wurde Weidenmüller entlassen und dem Gericht übergeben, das ihn zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte. — Der 41 Jahre alte, vorbestrafte Mechaniker Karl Gotthilf Klemens Paul Arndt wird beschuldigt, eine ihm zur Reparatur übergebene Taschenuhr durch Verpfändung für 3 Mk. sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Er bestreitet das zwar, wird aber durch die Zeugenaussage überführt, denn der Einwand, daß die Uhr durch ein Abkommen in sein Eigentum übergegangen sei, wird ihm durch die beschworene Aussage des Besitzers widerlegt. In Würdigung der Sachlage wirft das Gericht eine 10tägige Gefängnisstrafe aus und belegt die bisher von Arndt getragene Taschenuhr mit Beschlag. — Der 38 Jahre alte, von seiner Ehefrau geschiedene Schuhmachergehilfe Karl Viererml aus Böhmen erfüllte nicht die ihm obliegende Unterhaltspflicht seinem unehelichen Kinde gegenüber, das darauf der Unterstützung der Armenbehörde anheimfiel; dem nichtsorgenden Vater ging vom Stadtrat eine Strafverfügung über 10 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Haft zu, gegen welche er Widerspruch erhob mit dem Bemerken, zu geringen Verdienst gehabt zu haben. Die gerichtliche Beweisaufnahme fördert jedoch zu tage, daß V. es am guten Willen, mehr zu verdienen, hat fehlen lassen. Das Strafmandat des Stadtrats wird daher bestätigt. — Der vorbestrafte ledige Schiffer Karl Max Winkler aus Meißen unterhielt während seiner Militärdienstzeit mit einer jungen Arbeiterin ein Liebesverhältnis; unter dem Eheversprechen borgte er das Mädchen um Beträge von 2 bis 3 Mk. an, ließ es aber später sitzen, ohne die noch schuldigen 15 Mk. zurückzuerstatten. Er wird zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Das 1884 geborene Dienstmädchen Anna Martha Weinert lockte am 5. Februar auf der Brühlschen Terrasse einen freiumherlaufenden kleinen Wachtelhund an sich und verkaufte ihn auf der Stärkengasse für 2 Mk. Den Erlös teilte das Mädchen mit einem jungen Menschen, vermutlich ihrem Zuhälter. Zur Hauptverhandlung wurde die Angeklagte aus der Polizeihaft vorgeführt, in der sie sich wegen Gewerbsunzucht befindet. Es wird auf 2 Wochen Gefängnis erkannt.

—* Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 4. April. Ein Maximum von über 767 Mm. hat sich nach der Alpengegend verlegt, ein Minimum unter 744 Mm. zieht sich ostwärts fortschreitend nach den Alpen hin. In Deutschland herrscht bei südlichen und südwestlichen Winden meist wärmeres, im Norden trübes, im Süden meist heiteres Wetter. — Wahrscheinlich ist trübes, windiges, wärmeres Wetter mit Regenfällen.

Tagesgeschichte.

✕ Deutsches Reich. Der Großherzog von Oldenburg ist gestern abend auf der Jacht „Lensahn" im Hamburger Hafen eingetroffen. Zur Begrüßung begaben sich Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg und Generaldirektor Ballin an Bord.

✕ Der Großherzog von Hessen-Darmstadt ist gestern nachmittag von seiner mehrmonatigen Orientreise wohlbehalten nach Darmstadt zurückgekehrt und festlich empfangen worden.

✕ Es soll nunmehr feststehen, daß der bayerische Minister des Innern v. Feilitzsch nach den Wahlen seinen Posten verläßt.

✕ Die Debatte, die in der gestrigen Sitzung des preußischen Herrenhauses über die Freiheit der evangelisch-theologischen Fakultäten stattfand, skizziert die „Deutsche Tagesztg." wie folgt: Freiherr von Durant, der alte Kämpfer für dogmatische Begrenzung, eröffnete das Gefecht. Eventuell will er akademische Lehrtätigkeit und Forschung trennen; der Lehrer aber soll fest auf dem Boden des Dogmas stehen. Er fand von zwei Seiten Unterstützung, von dem evangelischen Grafen Ziethen-Schwerin und dem katholischen Freiherrn von Solemacher. Aber Regierung, Wissenschaft und Kirche traten ihm entgegen. Herr Dr. Studt verlas eine Erklärung, in der er es ablehnte, für die Forschung ein „Bis hierher und nicht weiter" aufzustellen. Er selbst sei positiv, aber die Gefahr, die die freie Forschung bringen könne, müsse ertragen werden. Die Regierung werde nach Möglichkeit für positive Theologen sorgen; so berufe man für Kiel einen Positiven als Gegengewicht gegen Baumgarten. In feinpointierter, formvollendeter Rede, mit Spitzen scharf wie Stahl, verteidigte Herr Schmoller die Freiheit der Forschung als Grundlage und Wesen der Reformation. Lautes Murren rechts begrüßte seine Erklärung, daß Harnack für das 19. Jahrhundert vielleicht dasselbe bedeute, wie Melanchthon für das sechszehnte. Aber rauschender Beifall unterstützte die scharfe Alternative, die er aufstellte: Entweder freie Forschung oder — Rückkehr nach Rom! Ebenso warm und beredt verteidigte Herr Löhning die Freiheit der Forschung, die Freiheit des Gewissens, das der höchste Richter für den Gelehrten bleiben müsse. Und dann trat der greise Oberhofprediger Dryander vor, der einzige evangelische Geistliche des Hauses. Er beklagt den Zwiespalt der Gewissen, die Opfer, die der Kampf zwischen Glauben und Wissen fordert. Die Kirche muß fest auf dem Boden des Bekenntnisses stehen, und ihre Diener auch. Aber die evangelische Kirche darf nie darauf verzichten, die alten Probleme immer von neuem ins Freilicht der wissenschaftlichen Fortschritte zu rücken. Er will Lehrer, die den Zwiespalt zwischen Wissen und Glauben in sich ausgeglichen haben, aber evangelische Freiheit der Forschung. Diese Rede war der Höhepunkt der Debatte, die alsbald verlosch. Einer Debatte, wie sie von so berufenen Kennern und feinen Köpfen und in so vornehmen Formen nur im vielgeschmähten preußischen Herrenhause geführt werden kann.

✕ Spanien. In Salamanca hatten Studenten infolge der Nichtbeachtung ihrer Beschwerde wegen Mißhandlung eines Kommilitonen durch einen Polizisten Protestkundgebungen veranstaltet, in deren Verlaufe es zu Zusammenstößen mit der Gendarmerie gekommen war. Auf die Kunde von diesen Vorgängen sammelte sich eine Anzahl Madrider Studenten zu einer Kundgebung vor dem Ministerium des Innern. In der Alcalastraße wurde nach dem im Wagen vorüberfahrenden Minister des Innern mit Steinen geworfen. Der Minister wurde nicht getroffen. Der Ministerpräsident Silvela wurde ebenfalls Gegenstand feindseliger Kundgebungen. Die Polizei zerstreute schließlich die Studenten. Es wurden 8 Polizisten und mehrere Studenten verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Studenten hielten eine Versammlung ab, in der sie die Freilassung der Verhafteten verlangten. Als sich die Versammlung zu einer Kundgebung gestaltete, griff die Polizei ein; bei dem sich entspinnenden Kampfe wurden 2 Personen verletzt. In Salamanca ist die Ruhe wieder hergestellt. In Saragossa ist die Universität geschlossen. In Barcelona fanden ebenfalls Kundgebungen der Studenten statt. Die Universität ist ebenfalls geschlossen. — Ferner fand in Salamanca eine Kundgebung der Bürger mit dem Stadtrat an der Spitze gegen den Gouverneur und die Gendarmerie statt. Die Leute verlangten die Köpfe der Schuldigen. Die Professoren machen die Sache der Studenten zu der ihrigen. Auch der Rektor ist durch einen Steinwurf verwundet worden. Das Universitätsgebäude zeigt zahlreiche Kugelspuren. Von den Verwundeten ist inzwischen wieder einer gestorben.

✕ Portugal. König Eduard von England empfing in Lissabon das diplomatische Korps und darauf eine Abordnung der beiden Kammern, die eine Adresse überreichte, worin der Besuch des Königs als ein angenehmer Beweis der Freundschaft gepriesen wird, die die beiden seit 5 Jahrhunderten verbündeten Völker vereinige. Der König führte in Erwiderung darauf aus, er habe wieder einmal die Umrisse der Torres Vedras gesehen, wo die verbündeten Heere Portugals und Englands Seite an Seite für die Verteidigung des portugiesischen Vaterlandes kämpften. Der König fügte hinzu, glücklicherweise habe sich die Lage völlig geändert; beide Völker unterhielten jetzt zu ihrem früheren Gegner die freundschaftlichsten Beziehungen. Dieses mehrere Jahrhunderte alte Bündnis, das von neuem bekräftigt sei, habe kein anderes Endziel, als die friedliche Entwickelung der beiden Länder und ihrer Kolonien. Zum Schluß betonte der König, wie angenehm er von dem Empfange berührt sei, den ihm alle Klassen der Bevölkerung bereitet hätten. — Die Stadt Lissabon war gestern aus Anlaß des Besuches des Königs festlich erleuchtet. Auf dem Tajo wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt.

✕ Türkei. Der Sultan empfing gestern den österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Calice und den russischen Botschafter Sinowjew in Audienz.

---

hört sein, und nur auf der Bühne, im mystischen Zauber der Szene, treten seine an Hoheit und Keuschheit reichen Schönheiten hervor. Trotzdem war die Aufführung auch in dem gebotenen Rahmen zum mindesten interessant. Die Damen und Herren der Schumannschen Akademie, das Solosquartett, mit den Damen Hammermüller, Goertsch-Medefind, Gerstenopf und Herrn Linus Uhlig besetzt, sowie ein Knabenchor, entledigten sich ihrer schwierigen Aufgabe sehr gut und brachten die Chöre meist sehr befriedigend zur Geltung. Aber auch hier stand das Orchester nicht immer im rhythmischen Einklang mit den Sängern, und, als den Intentionen Wagners ganz zuwiderlaufend, hörten sich die hohen, hellen Glocken, an Stelle des mit als Grundbaß gedachten tiefen und feierlichen Geläutes an. Den Amfortas sang Herr Berger, besser als die Heilung-Arie, und in der kleinen Partie des Titurel zeichnete sich Herr Wilhelm Raboth aus Halle als begabter und intelligenter Künstler aus. Das Konzert war gut besucht und fand lebhaften Beifall. H. St.

† Der Königl. Musikdirigent Herr Louis Schröder Chef der Kapelle des Königl. Sächs. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, begeht am 7. April d. J. sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Während dieser 25 Jahre hat Schröder 20 Jahre als Musikmeister gedient. Am 7. April 1874 trat er beim 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 ein; außerdem diente er beim 4. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 112, beim Königl. Bayerischen 2. Jäger-Bataillon und seit den letzten 14 Jahren beim 2. Grenadier-Regiment. Seine musikalische Ausbildung erhielt er vom Königl. Musikdirektor Friedr. Rosenkranz und am Konservatorium in Hamburg. An Auszeichnungen erhielt er: die sächsische goldene Dienstauszeichnung, das preußische Allgemeine Ehrenzeichen, die preußische Medaille vom Roten Adlerorden, das bayerische Verdienstkreuz vom Orden des heiligen Michael und das bayerische Militär-Verdienstkreuz. Seine Kompositionen, von denen er bis jetzt 110 veröffentlicht hat, werden überall viel gespielt und gern gehört. Die allgemeine Wertschätzung und Beliebtheit, die sich der treffliche Musikmeister seit langem erworben, sichern ihm an seinem Ehrentage zweifellos zahlreiche ehrenvolle Auszeichnungen.

† Das Pianola. Seit kurzem ist in der Riesschen Hofmusikalienhandlung, Kaufhaus, ein Instrument ausgestellt, das alle musikalischen Kreise, Künstler und Dilettanten lebhaft interessieren dürfte. Mit Hilfe dieses geradezu wunderbaren Instrumentes, Pianola benannt, kann jeder auf dem Klavier oder Flügel, je nach seinem Geschmack und Empfinden, alle Stücke in höchster geistiger und technischer Vollendung zum Vortrag bringen. Es bedarf gar keiner musikalischen Vorkenntnisse, um sich sofort mit dem Pianola zurecht zu finden, man braucht nichts von Noten und sonstigen musikalischen Vorzeichen zu wissen, auch niemals eine Klaviertaste berührt zu haben, mit Hilfe des Pianola kann man innerhalb weniger Stunden die erforderliche Geschicklichkeit erlangen: jedes beliebige, für dies Instrument hergestellte Klavierstück mit tadelloser Technik und guter Nuancierung vorzutragen. Da die richtigen Töne stets klar und deutlich angeschlagen werden, so verletzt auch niemals ein falscher Ton das Ohr. Die ausdrucksvollsten, schwierigsten Stellen, die brillantesten Läufe werden auf so exakte Weise zum Vortrag gebracht, wie sie einem Klavierspieler selbst von hoher Begabung und nach mühevollstem Studium nie gelingen können. Daß die Erfindung keine gewöhnliche ist und mit ähnlichen anderen sich nicht vergleichen läßt, beweisen zahlreiche Anerkennungen erster Künstler. So urteilt Paderewski u. a.: „Es ist erstaunlich zu sehen, wie dieses Instrument die großen Meisterwerke der Klavierliteratur mit einer Gewandtheit, Klarheit und Schnelligkeit ausführt, wie solche kein Spieler, gleichviel von welcher Bedeutung, auch nur annähernd erreichen kann. Wer ein absolut fehlerloses, von aller Nervosität freies Klavierspiel zu hören wünscht, sollte sich Ihr Pianola kaufen. Es ist Vollkommenheit." — Moszkowski schreibt: „Jemand, der sich in einem Nebenzimmer befindet und das Pianola zum ersten Male hört, wird bestimmt glauben, daß ein großer Virtuose am Klavier sitzt, nach einiger Zeit jedoch wird er seinen Irrtum erkennen, und zwar dadurch, daß Ihr Instrument niemals falsche Töne spielt." — Emil Sauer: „Es ist wirklich wunderbar. Ich kann offen gestehen, daß mir das Pianola mehr Vergnügen bereitet hat, als ich von tausenden Vorträgen sogenannter „musikalischer Leistungen" auf dem Klavier bekommen habe. Ich habe eine große Anzahl musikalischer Erfindungen kennen gelernt, aber das Pianola ist die erste, welche eine wirkliche Existenzberechtigung besitzt. Es hat sicherlich eine bedeutende Zukunft vor sich. Dies ist meine unparteiische Ansicht." Es lohnt sich für Musiker und Laien in der Tat, das Instrument kennen zu lernen. Das Hauptdepot hat die Riesche Hofmusikalienhandlung übernommen.

†* Köln a. Rh., 3. April. (Telegr.) Die heutige Erstaufführung von Karl von Kaskels dreiaktiger Volksoper „Der Dusle und das Babeli" hatte einen durchschlagenden Erfolg unter Mühldorfers Leitung. Hervorragende Leistungen boten Frl. Forst, Herr Gröbke und Frau Ottilie Metzger. Der Komponist wurde wiederholt hervorgerufen.